

Hannoverscher Dreisprung Pressestimme zu „Hannover in drei Tagen“

Mit dem Büchlein „Hannover in drei Tagen“ ist dem Autor Peter Struck ein Dreisprung von beachtlichen und lesenswerten Graden gelungen. Der kurzweilige und „etwas andere Kulturführer“ hat es mit der Zahl Drei auf sich und an sich. Der Autor verspricht, dass man die 22 Essays, in die sich der Text chronologisch gliedert, bequem in drei Tagen lesen kann. Der Anhang wiederum enthält Kurzbeschreibungen zu 50 Sehenswürdigkeiten, die man in drei Tagen erleben kann. In je einem Drittel des Büchleins wird die Zeit vor 1900 abgehandelt, die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und dann die zweite Hälfte eben dieses Jahrhunderts.

Der Autor, gebürtiger Hannoveraner, hat Kulturgeschichte studiert und widerlegt ein wenig das mancherorts anzutreffende Urteil, von derartigen Kulturgeschichtlern sei nicht sonderlich viel zu erwarten. Die 140 Seiten des Kulturführers lesen sich hoplahop weg, zumal dem Autor eine Art von Ironie glückt, die erst einmal nachgeahmt sein will. So spricht er irgendwo von den „äußerst seltenen hannoverschen Feuerwerken“, um dann den „Internationalen Feuerwerkswettbewerb“ aus der Taufe zu heben, der in der Summe mit anderen Feuerwerken nicht wenigen Hannoveranern die summierte Knallerei gehörig auf die Nerven gehen lässt.

Das Büchlein, das seine Existenz auch der Stiftung der Sparkasse Hannover und der Nord/LB verdankt, ist in seinem Kleinformat von 20 Zentimetern Höhe und zwölf Zentimetern Breite so vollgeproppt mit Text, dass dieser die Lesbarkeit nicht gerade steigert; etwas weniger Masse und damit etwas mehr anstrengungslose Lesbarkeit wären sinnvoll gewesen. Stünde man aber vor der Frage, wo man hätte kürzen sollen, kommt man in arge Beweisnot: Das Büchlein ist so spannend geschrieben, dass es um manchen Satz schade gewesen wäre. Peter Struck beweist ein weiteres Mal, dass man gebürtiger Leine-Städter sein muss, um seine Liebe zu Hannover in einer Weise darzutun, die als distanzierte Ironie daherkommt. Auch mancher andere gebürtige Hannoveraner bekommt manches für ihn neues Wissen geliefert, das ihn im Stillen noch stolzer auf die Heimatstadt sein lassen kann.

Quelle: rundblick Nord-Report, Drei Quellen-Verlag, November 2007